

Ev: Lk 24,1-12

Liebe österlich gestimmte Gemeinde,

Weihnachten und Ostern, unsere höchsten Feste im Jahreskreis sind erfüllt von intensiven Emotionen.

Zunächst kommt uns, wenn wir an Ostern denken, die **Freude** in den Sinn, eine Freude, die alles überstrahlt, was für uns wie für Jesus auf seinem Weg an schwierigen Situationen zu bewältigen war: Hochmut, Verrat, Kleingeist und Todesangst. Erfüllt von dieser österlichen Freude verändert sich unsere Wirklichkeit, im besten Fall auch unser Alltag.

Dennoch sind wir nicht davor bewahrt, unsere Welt als eine voller **Schrecken** zu erleben, gerade in unserer aktuellen Situation. Diesem Schrecken bleiben wir ausgeliefert, auch nach Ostern. Das haben wir lange Zeit verdrängt oder kleingeredet. Weil der Mensch mehr kann, als ihm gut tut, probiert er vieles aus und entfesselt auch Kräfte von unbeschreiblicher zerstörerischer Wirkung, im Kleinen, aber auch, wie wir seit Wochen bangend erleben, im Großen. Gerade in diese schwer zu ertragende Situation bricht die Botschaft von Ostern herein.

Nirgends in der Heiligen Schrift wird der Vorgang der Auferweckung geschildert. Umso lebendiger sind aber die Berichte darüber, was das Geschehen der Auferweckung mit den Menschen macht: es herrscht helle **Aufregung**. Diejenigen die nicht dabei waren, können es erst einmal nicht so recht glauben. Die Jünger halten die Botschaft, die ihnen die Frauen übermitteln, zunächst bloß für Geschwätz. Die Frauen am Grab haben eine wichtige Funktion in der Geschichte. Sie dürfen das, was sie selbst am Grab erlebt haben, verkünden und bezeugen. Die anderen Jünger müssen ihnen Glauben schenken. Es geht ihnen dabei nicht besser als uns.

Ostern, das Fest der Freude, umfasst die biblische Botschaft vom Schrecken, am Karfreitag und dem folgenden Schrecken, dass dieser Leichnam nicht mehr da ist.

Manchem Schrecken wohnt eine heilende Wirkung inne. Er schafft es unter Umständen, dass wir uns grundlegend verwandeln. Vielleicht macht uns dieser

heilsame Schrecken erst dazu bereit, dass wir die Botschaft von Ostern in unser Herz eindringen lassen können und daraus leben und handeln.

Auch dies haben viele hier in den letzten Wochen unmittelbar erlebt, Trostgeschichten, Hoffnungszeichen, Mutmacher*innen für uns alle, die in dieser Nacht versammelt sind. Das Licht, das sich langsam, aber stetig verbreitet ist ein starkes Zeichen, das wir an dieser nächtlichen Feier so lieben und seit unseren Kindertagen in Erinnerung behalten. Dieses sich stetig verbreitende Licht wird Gestalt in unzähligen mutigen Menschen, die in den letzten Wochen bereit waren und sind, den zahllosen Opfern des Krieges in welcher Form auch immer zu helfen; das erfüllt mit wahrhaft österlicher Freude.

Josef Hansbauer